

E 167.589

Nachdruck verboten.

Maria Theresia.

Zur Enthüllung ihres Denkmals am 13. Mai 1888.

Von Ludwig August Frankl.

Erhab'ne Frau auf deutschem Throne,
In Schönheit und der Jugend Glanz,
Schmückt Dich auf Deinem Haupt die Krone?
Vielmehr schmück'st Du den gold'nen Kranz.

Rings um Dich her die Paladine,
Sie sprengen in die blut'ge Schlacht,
Gelenkt von Deiner Herrschermiene,
Bis sie Triumph und Sieg gebracht!

Doch näher steh'n dem gold'nen Sitze
Die Männer Deiner weisen Gunst,
Des Friedens Fahnen an der Spitze,
Des Wissens Genien und der Kunst.

Verrätherische Nachtgestalten
Bannst Du aus Deinem Reiche fort,
Nur Recht und Menschlichkeit soll walten,
Und nicht mehr sein der Foltermord!

So führ'st die purpurgold'nen Zügel
Der Herrschaft Du, voll milder Kraft;
Dein Sinnen: Was dem Geiste Flügel,
Dein Thun: Was Heil dem Volke schafft.

Was selten nur vom Fürstenlobe
Zu melden ist, das Deine gilt,
Selbst für der Nachwelt strenge Probe,
Verklärter noch erscheint Dein Bild.

Von Hymnen wider und Pöänen
Ertönt zu Deinem Preis die Luft;
Ich steige still zu Deiner Ahnen,
Dem Jubel fern, zu Deiner Gruft.

An Habsburgs-Stamm die letzte Blüthe,
Ruh'st Du im Sarg aus Silbererz:
Doch lebt, erzählt die schöne Mythe,
Im Grabe fort ein Mutterherz.

Nicht kann es die Geschicke wenden
Von seinen Kindern, doch es bebt,
Wenn ihnen Götter Unheil senden,
Mitfühlt es, wenn sie Glück erhebt.

Ich grüße Dich, Gebenedeite,
Die den Unsterblichen gebar,
Den Lied und Denkmal weiht und weihte,
Weil er ein Fürst des Lichtes war.

Ich sehe aus der Zeiten fernem
Die Mutter so, und Majestät,
Die gleich dem Monde zwischen Sternen,
Am Himmel der Erinnerung steht.

Durch Künstlers Ruf jetzt auferstanden,
Wie die Gestalt sich schön erhebt!
Wenn längst der Zukunft Tage schwanden,
Die Mutter ihres Volk's, sie lebt!

7r 224.906

